

Als der 'Luftschutz' noch jung war

Autor(en): **Freuler, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498784>

Nutzungsbedingungen

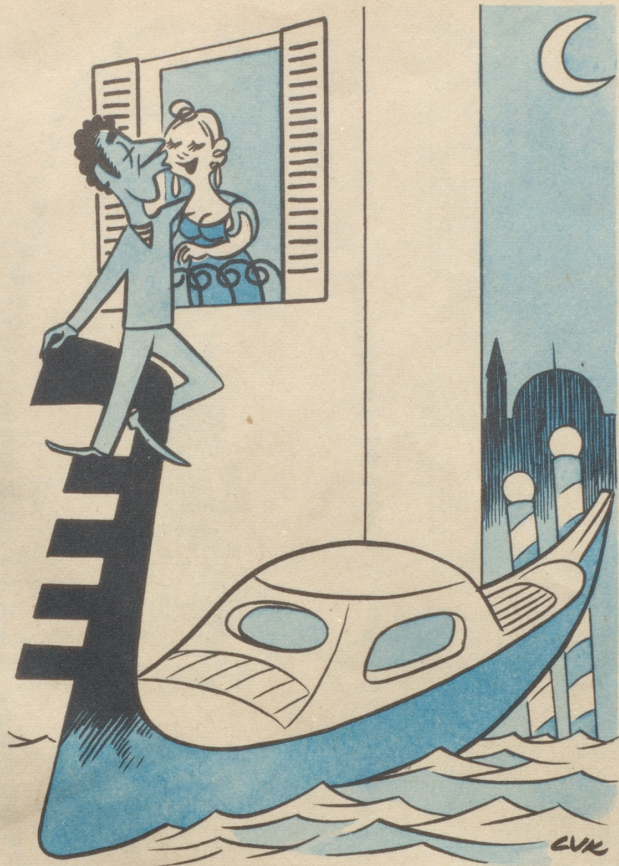
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Venezianische Leiter



Malerei leicht gemacht

Als der «Luftschutz» noch jung war

Wir hatten ihn alle gern, unsern Kameraden Chasper. Er half überall dienstfertig mit, wo es etwas zu helfen gab, war stets guter Laune, meckerte selten und wußte auch zu lachen, wenn einmal ein Spaß auf seine Kosten ging. Nur einen Fehler hatte er: das Gewehr war ihm ein Gegenstand mit sieben Siegeln, vor dem er einen Heidenrespekt hatte. Er trug es wie eine Blumenvase und mit ausgestrecktem Arm in möglichster Entfernung.

Nun war Inspektion angesagt. Ein Major Breuer und ein Hauptmann Stämpfli wurden erwartet und beiden ging der Ruf recht bärbeißiger Tyrannen voraus. «Es bräuselet, es schtämpfelet, es gaht e chüehle Wind!» hieß es im Kantonement.

Es ging aber alles ordentlich und wie am Schnürchen. Erst bei unserm Chasper gab es einen Unterbruch.

«Nännnd Si dr Verschuß ussenand!»

Nun, das ist an sich keine besondere Kunst, denn die Teile fallen einem beinahe von selber auseinander, wenn man ein wenig zieht und dreht. Das Gegenteil aber ist bedeutend schwieriger und Chasper brachte es denn auch trotz allen Bemühungen nicht fertig, den Verschuß wieder in gebrauchsfertigen

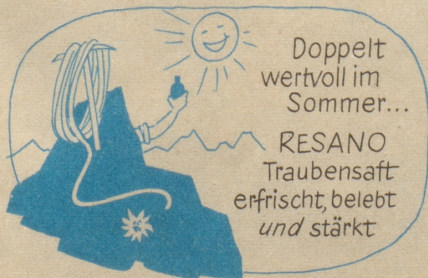
Zustand zurückzubasteln. Verzweifelt drehte er bald an dem, bald an einem andern Metallstück, versuchte zu ziehen und zu schieben –

«Was sind Si im Zivil?»

«Schniidermeischerter gottlob! wenn Si gelegentlich öppis bruuched! Herr Major! Schniidermeischerter! Aber das darf ich Ihnen schu säge: Tuusigmal lieber de fiinst Needle iifädle, als mit emene sone Gwehr hantiere! Me weiß ja nie, wenn das Ding explodiert! Schniider ischt e fridleche Bruef, Herr Major!»

Die Offiziere lächelten auf den Stockzähnen. Chasper putzte sich den Schweiß von der Stirn: «Es ischt emal noch gnädig abgloffte!»

Kaspar Freuler



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

